

tes und Alkidamos erhalten und sie fleißig studirt haben.

Übersetzung von Johann Friedrich Salomon Kaltwasser, 1804

6. Sobald er mündig geworden war, fing er mit seinen Vormündern einen Prozeß an, und hielt, da sie durch allerhand Ausflüchte und Winkelzüge die Sache in die Länge zu ziehen wußten, mehrere Reden gegen sie, so daß er, um mit Thukidides zu reden, durch öftere Anstrengung sich übte, und am Ende nicht ohne Gefahr und Mühe den Prozeß gewann. Bey dem allen konnte er nur zu einem sehr kleinen Theil seines väterlichen Erbes gelangen; aber er erwarb sich doch dadurch eine ziemliche Dreistigkeit und Fertigkeit im Reden, und da er jetzt erfahren hatte, wie leicht man durch Beredtsamkeit zu Ehre kommen kann, wagte er öffentlich aufzutreten und sich mit Staatsangelegenheiten zu befassen. Von dem Orchomenier Laomedon erzählt man, daß er erst, um seinen Milzbeschwerden abzuhelfen, nach dem Rathe der Aerzte sich eines anhaltenden Laufes bedient, dann nach Verbesserung seiner Constitution an den feyerlichen Wettspielen Theil genommen habe und zuletzt einer der vollkommensten und geübtesten Wettläufer geworden sey. Eben so ging es auch dem Demosthenes, der sich anfangs nur zur Verbesserung seiner eigenen Umstände auf die Redekunst legte, und wie er dadurch einige Stärke und Forsichtigkeit erlangt hatte, sich an politische Händel wie an feyerliche Kämpfe wagte, und unter den Bürgern, die die Rednerbühne zu betreten pflegten, den ersten Rang behauptete.

Bey

Bey der ersten Rede, die er an das Volk hielt, hatte er freylich den Unfall, daß er durch Lärm und Getümmel unterbrochen und wegen seines ungewöhnlichen Vortrags, der mit gewickelten Perioden, und gekünstelten Schlüssen bis zum Eckel überladen schien, ausgelacht wurde. Hierzu kam vermuthlich noch die Schwäche seiner Stimme, die Undeutlichkeit der Zunge und ein gar zu kurzer Athem, der durch Zerstückung der Perioden den Sinn der Rede verwirrte. Endlich zog er sich ganz aus den öffentlichen Versammlungen zurück, und wie er sich eines Tages voller Unmuth im Peiræus herumtrieb, stieß ihm der Thriassier <sup>22)</sup> Eunomus, ein schon bejahrter Mann, auf, und verwies es ihm sehr, daß er seinen Vortrag, der dem des Perikles vollkommen ähnlich wäre, aus Feigheit und Weichlichkeit so ganz verwahrloste, und anstatt dem Pöbel mit beherzten Muthen Troß zu bieten oder seinen Körper zu politischen Kämpfen abzuhärten, dessen Kräfte durch Särtlichkeit verwelken ließe.

7. Allein sein zweyter Versuch mißlang ihm eben so sehr, und da er nun in seinen Mantel gehüllt voller Verdruß nach Hause ging, folgte ihm, wie man erzählt, der Schauspieler Satyrus nach, der sein Freund war, und ließ sich mit ihm in Unterredung ein. Demosthenes klagte ihm sein Leid, daß er sich bey Ausarbeitung seiner Reden

mehr

22) Thriassus war ein Flecken oder Ἰνμος in Attika, zwischen Athen und Eleusis, wovon eine große Ebene die thriassische genannt wurde.

mehr als irgend einer Mühe gäbe, und beynah schon alle Kräfte seines Körpers darauf verwendet hätte, aber mit dem allem beym Volke keinen Dank verdiente; daß im Gegentheil Trunkenbolde, Märrischen<sup>23)</sup> und andere unwissende Leute leicht Gehör fänden und die Rednerbühne immer besetzt hielten, während er selbst ganz aus der Acht gelassen würde.

„Du hast völlig Recht mein Demosthenes, versetzte Satyrus; aber ich will der Ursache dieses Uebels bald abhelfen, wenn es dir beliebt, eine Scene aus dem Euripides oder Sophokles auswendig herzusagen.“ Demosthenes that dieß sogleich; allein nun wiederholte Satyrus dieselbe Stelle und trug sie mit den erforderlichen Geberden und einem schicklichen Affecte auf eine solche Art vor, daß es dem Demosthenes eine ganz andere Stelle zu seyn schien. Dadurch wurde er bald überzeugt, wie sehr eine Rede durch die Action an Zierde und Annehmlichkeit gewinnt, und glaubte, daß die bloße Uebung wenig oder gar nichts helfe, wenn man dabey den Vortrag und die der Rede angemessene Action vernachlässiget. Hierauf ließ er sich zu seinen Uebungen ein Zimmer unter der Erde bauen, welches noch bis auf unsere Zeiten vorhanden ist, und begab sich regelmäßig alle Tage dahin, um sich im Declamiren zu üben und seine Stimme auszubilden.

Ja

23) Damit zielte er wahrscheinlich auf den Demades, der in seiner Jugend sich durch Kudern ernähren mußte, aber durch seine großen Talente sich zu einem der vornehmsten Redner emporschwang und wegen seiner Wöllerey und Ausschweifungen übel berüchtiget war. S. das Leben Phokions II. 30.

Ja oft soll er sich zwey oder drey Monate hinter einander den Kopf nur zur Hälfte haben abscheren lassen, damit er, wenn er auch noch so große Lust zum Ausgehen bekäme, es aus Scham doch nicht wagen dürfte.

8. Dabey pflegte er nun auch seine Unterredungen und Geschäfte mit andern Personen, alles was er erzählen hörte, zu Gegenständen seiner Uebung und seines Fleißes zu machen. Denn sobald er sich von jenen entfernt hatte, stieg er in sein Studierzimmer hinab, und ging alle die Sachen nach der Reihe durch, nebst den Gründen, die sich für oder wider sie anführen ließen. Ueberdies merkte er sich die Reden, die er zufälliger Weise mit anhörte, sorgfältig, und arbeitete sie in Sentenzen und Perioden um. Oft brachte er auch bey dem, was er zu andern, oder ein anderer zu ihm sagte, allerley Verbesserungen an und suchte das auf eine feinere Art auszudrücken. Dadurch gewann es nun das Ansehen, als wenn er keine eigene natürliche Anlage besäße, sondern jene Geschicklichkeit und Stärke, die er zeigte, nur durch Mühe und Anstrengung erkungen wäre.

Ein großer Beweis dafür schien auch dieß zu seyn, daß man den Demosthenes nicht leicht unvorbereitet reden hörte, und daß er, ob er gleich in der Versammlung zugegen war und das Volk ihn oft namentlich aufforderte zu reden, nie austrat, wenn er nicht darauf studiert und sich vorbereitet hatte. Darüber höhnten ihn oft die andern Demagogen

gogen und Pytheas 24) warf ihm einst spöttisch vor, seine Perioden röchen nach der Lampe. Diesen fertigte er jedoch mit vieler Bitterkeit ab — „Bey dir mein Pytheas sagte er, „ist die Lampe freylich Zeuge von ganz andern Dingen als bey mir.“ Gegen andere aber läugnete er die Sache nicht gänzlich ab, sondern gestand, „daß er nicht alles, was er vorträge, aufschreibe, aber auch nie ohne schriftlichen Aufsatz rede.“ Indes erklärte er denjenigen für einen populären Mann, der sich auf seine Reden vorbereite, denn die Vorbereitung sey eine Art von Höflichkeit gegen das Volk; aber sich gar nicht darum zu bekümmern, wie der große Haufen die Rede aufnehmen werde, verrathe einen oligarchisch gesinnten Mann, der mehr auf Gewalt als auf Ueberredung bedacht ist. Als einen Beweis seiner Furchtsamkeit aus dem Stegreif zu reden, sieht man auch den Umstand an, daß Demades oft auftrat und ihn auf der Stelle vertheidigte, wenn das Volk gegen ihn Lärm erhob, es aber dem Demades nie ein gleiches gethan hat.

9. Wie kommt es nun aber, möchte man sagen, daß Aeschines selbst den Demosthenes einen wegen seiner Dreistigkeit höchst bewundernswürdigen Mann nennt 25)? Wie ist es zu erklären, daß eben dieser Demosthenes, als der Byzantier Pythou

24) Ein athenischer Redner, der erst zu Alexanders Zeiten auftrat, und, wie in dem Leben Phokions S. 21. gesagt wird, sehr dreist und geschwätzig war.

25) In der Rede gegen Ktesiphon, Th. 3. der griechischen Redner S. 540.